

Berichte aus den Musikabteilungen der Landesbibliotheken

Badische Landesbibliothek – Jahresbericht 2009

Brigitte Knödler-Kagoshima

Öffentliche Veranstaltungen

Am 14. April 2009 jährte sich der Todestag des Komponisten Georg Friedrich Händel (1685–1759) zum 250. Mal. Aus diesem Anlass veranstaltete die Badische Landesbibliothek in Kooperation mit der Händel-Gesellschaft Karlsruhe e.V. und dem Badischen Staatstheater Karlsruhe vom 20. Februar bis 18. April 2009 die von Dr. Peter Overbeck kuratierte Ausstellung *Händel in Karlsruhe*. Händel hat zwar Karlsruhe nie besucht, doch gibt es einige Berührungspunkte mit der Residenzstadt: Der Komponist wurde am 23. Februar 1685 in Halle an der Saale, der Partnerstadt Karlsruhes, geboren. Seit über drei Jahrzehnten ist Karlsruhe neben Göttingen und der Geburtsstadt Halle der jüngste deutsche Händel-Festspielort: das Badische Staatstheater Karlsruhe veranstaltet seit 1978 jeweils im ersten Quartal *Händel-Tage*, seit 1985 *Händel-Festspiele*. 1983 wurde mit den *Deutschen Händel-Solisten* ein eigenes in historischer Aufführungspraxis musizierendes Festspielensemble gegründet. Seit 1986 finden mit einer *Internationalen Händel-Akademie* zeitgleich Meisterkurse in historischer Aufführungspraxis statt. Und schließlich wurde 1989 die *Händel-Gesellschaft Karlsruhe e. V.* gegründet: Sie vernetzt die Karlsruher Händel-Aktivitäten.

Im Rahmen der Ausstellung fanden verschiedene Begleitveranstaltungen statt: Dr. Hanna John (Halle) hielt am 26. Februar 2009 einen Vortrag über *Das Festjahr 2009 in Georg Friedrich Händels Geburtsstadt Halle an der Saale* (präsentiert in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis Karlsruhe-Halle e. V. und der Händel-Gesellschaft Karlsruhe e.V.). Studierende der Hochschule für Musik Karlsruhe (Cembalo- und Kammermusikklasse Kristian Nyquist) brachten in einem Konzert Werke Georg Friedrich Händels für Cembalo und Werke für kammermusikalische Besetzungen zur Aufführung (die Veranstaltung wurde in Kooperation mit der Händel-Gesellschaft Karlsruhe e. V. durchgeführt). Die Finissage der Ausstellung *Händel in Karlsruhe* am 14. April 2009 wurde mit Vortrag, Lesung und Musik anlässlich des 250. Todestages von G. F. Händel begangen (wiederum in Kooperation mit der Händel-Gesellschaft Karlsruhe e. V.).

Am 19. Oktober 2009 jährte sich der Todestag des badischen Hofkapellmeisters Joseph Aloys Schmittbaur (1718–1809) zum 200. Mal. Aus diesem Anlass veranstaltete die Badische Landesbibliothek in Zusammenarbeit mit der Heidelberger Akademie der Wissenschaften vom 16. Dezember 2009 bis 24. April 2010 die von Dr. Rüdiger Thomsen-Fürst kuratierte Ausstellung „*Sohn der Harmonie!*“, die Leben und Werk des Komponisten, Instrumentenbauers, Orchesterleiters und Pädagogen würdigte.

Seit 1754 hielt sich Schmittbaur in Baden auf, er war zunächst als Musiker und Sänger am Hofe der Markgrafen von Baden-Baden in Rastatt tätig. Um 1759 stieg er hier zum

Konzertmeister auf und wurde schließlich um 1766 Kapellmeister. Nach der Vereinigung der beiden badischen Markgrafschaften kam Schmittbaur 1772 nach Karlsruhe. Von 1775 bis 1777 übernahm er das Amt des Domkapellmeisters in Köln, kehrte dann aber als Hofkapellmeister nach Karlsruhe zurück. Bis zu seinem Lebensende im Jahre 1809 leitete er hier die Geschicke der Hofmusik. Schmittbaur war einer der ersten, der in Deutschland die um 1762 von Benjamin Franklin erfundene Glasharmonika nachbaute und weiterentwickelte. Noch im hohen Alter warb er für die von ihm verfertigten Instrumente. Zu seinen berühmtesten Schülern zählt die blinde Virtuosin Marianne Kirchgessner (1769–1808). Bei der Eröffnung am 15. Dezember spielte Alexander Marguerre Werke von Schmittbaur aus *Cinq Preludes et un Rondo pour l'Armonica ou Piano-Forte* (Wien 1803) auf dem Verrophon.

Nachlass Josef Schelb (1894–1977)

Josef Schelb, 1894 in Bad Krozingen geboren und 1977 in Freiburg gestorben, studierte an den Konservatorien in Basel und Genf und war ab 1914 Lehrer am Freiburger Konservatorium. Im Jahr 1924 übernahm er eine Stelle als Klavierlehrer am Badischen Konservatorium in Karlsruhe. Aus den Oberklassen des Konservatoriums entstand 1929 die erste staatlich anerkannte Musikhochschule Badens, und Josef Schelb erhielt 1932 die Amtsbezeichnung "Professor". Er unterrichtete bis zu seiner Pensionierung 1958 neben Klavier auch Instrumentation und Komposition.

Josef Schelbs musikalisches Schaffen umfasst Sinfonien, Konzerte, Kammermusik, Klavierwerke, Lieder und Bühnenwerke. Es reicht stilistisch von der Spätromantik bis zu einer von der Tradition geprägten Moderne in erweiterter Tonalität oder Zwölftontechnik.

Dirigenten wie Hermann Scherchen (1891–1966), Hans Rosbaud (1895–1962), Ferdinand Leitner (1912–1996) und Bernard Haitink (geb. 1929) führten Schelbs Werke auf und setzten sich für die Verbreitung seiner Musik ein. Einige seiner Werke sind in den letzten Jahren neu entdeckt worden.

Dr. Albert Schelb, der Sohn des Komponisten, übergab in den Jahren 2008 und 2009 den Nachlass seines Vaters an die Badische Landesbibliothek. Der Nachlass umfasst 157 Werke und steht jetzt der Forschung und der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Das Verzeichnis des Nachlasses kann auf den Webseiten der Badischen Landesbibliothek eingesehen werden.

<http://www.blb-karlsruhe.de/blb/blbhtml/besondere-bestaende/musik/schelb.php> und <http://www.blb-karlsruhe.de/blb/blbhtml/besondere-bestaende/musik/schelb-werke.php>

Besondere Erwerbungen

Es konnten zwei neue Gesamtausgaben subskribiert werden: Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788), *The complete works*, sowie Alessandro Stradella (1639–1682), *Opera omnia*. Eine praktische Übersicht über alle vorhandenen Gesamtausgaben kann über das Internet eingesehen werden: <http://www.blb-karlsruhe.de/blb/blbhtml/besondere-bestaende/musik/gesamt.php>

Die traditionsreiche Firma Stargardt versteigerte am 23./24.6.2009 in Berlin Briefe und Manuskripte bedeutender Persönlichkeiten. Der Badischen Landesbibliothek gelangen bei dieser Autographenauktion bedeutende Neuerwerbungen. Die Schriftstücke stammen aus dem 18. bis 20. Jahrhundert. Sie wurden geschrieben von badischen Schriftstellern, Künstlern, Wissenschaftlern und/oder überregional bekannten Persönlichkeiten.

Unter anderem konnten vier Briefe des Komponisten und Hofkapellmeisters Johann Wenzel Kalliwoda (1801–1866) erworben werden: Ein Brief von Johann Wenzel Kalliwoda, Karlsruhe 15.VI.1845, an den Musikverleger Carl Böhme in Leipzig, in dem unter anderem um seinen Sohn Wilhelm, den späteren Karlsruher Kapellmeister geht. Des Weiteren drei Briefe Kalliwodas an seinen Sohn Wilhelm in Karlsruhe, Donaueschingen 18.X.1865 bis Januar 1866.

Außerdem konnte ein eigenhändiger Brief von Emanuel Chabrier (1841–1894), Karlsruhe, 24.V.1889, an einen Freund über die bevorstehende deutsche Uraufführung seiner Oper „Gwendoline“ durch Felix Mottl in Karlsruhe erworben werden. Um seine Deutschkenntnisse zu verbessern, war Chabrier nach Karlsruhe zu Mottl gegangen und hatte diesem seine Oper gezeigt. Mottl, zu dieser Zeit badischer Hofkapellmeister in Karlsruhe, war begeistert und brachte das Werk am 30. Mai 1889 in deutscher Sprache zur Aufführung. Auch eine eigenhändige Postkarte von Felix Mottl (1856–1911), Karlsruhe, 29.XI.1900 wurde erworben: Es handelt sich um ein wohl unveröffentlichtes Schreiben an Philipp Wolfrum, Universitätsmusikdirektor in Heidelberg.

Und schließlich gelang der Erwerb eines äußerst seltenen Drucks (RISM G 89/90 weist nur 2 Exemplare nach): GABRIELLI, D. [Pseudonym?]. *Trois Romances avec Accompagnement de Forte Piano*. (Ms.:) *Se vend à Carlsruhe, Chez Mr. Danner Maître de Concert* [ca. 1795]. Enthalten sind 3 Romances mit höchst interessanten Vertonungen monarchistischer Texte im Kontext der Gegenbewegungen zur französischen Revolution, hergestellt nahe der französischen Grenze, wohl zum propagandistischen Import nach Frankreich. Der Komponist ist nicht nachweisbar, wahrscheinlich handelt es sich bei dem Namen um ein Pseudonym.